

Ruderalfläche spaltet die Gemüter

PFÄFFIKON Die einstige Ruderalfläche am Pfäffiker Seequal sorgt seit Jahren für Diskussionen. Nun will der Gemeinderat die Bevölkerung in die künftige Gestaltung des Areals miteinbeziehen. Dagegen regt sich allerdings Widerstand.

Die Blumen sind schon lange verblüht, das Grün des Grases weicht langsam einem matten Braunton. Andreas Scheidegger, der sich als Vorstandsmitglied für die Stiftung Pro Pfäffikersee engagiert, will es gar nicht schönreden: «Zu dieser Jahreszeit wirkt die Fläche eher trist und öde.» Tragisch findet er das aber nicht – im Gegenteil. «Wir haben schliesslich bald Winter, da darf man einer gewachsenen Fläche den Zyklus der Natur ruhig ansehen.» Seine Meinung teilen längst nicht alle Pfäffiker. Immer wieder wird Kritik an der einstigen Ruderalfläche neben dem Biergarten am Pfäffikersee laut. Zu öde und wenig einladend sei sie, heisst es von verschiedenen Seiten.

Der Gemeinderat will die künftige Gestaltung der Fläche darum grundsätzlich überdenken – und zwar unter Einbezug der Bevölkerung. Am Weihnachtsmarkt vom kommenden Sonntag stellt die Exekutive einen Stand auf, an dem die Pfäffiker ihre Meinung kundtun sollen. Weitere Vorschläge können bis Ende März beim Gemeinderat eingereicht werden.

«Ein buntes Mosaik»

Andreas Scheidegger empfindet die Medienmitteilung der Exekutive als einseitig. «Ich bin enttäuscht vom Gemeinderat. Er tut so, als könne niemand etwas mit der Ruderalfläche anfangen, und erwähnt nur die Kritik. Ich habe aber aus meinem Umfeld mehrheitlich positive Rückmeldungen erhalten.»

Scheidegger will darum alle Hebel in Bewegung setzen, damit das «ökologisch wertvolle Areal», wie er es nennt, nicht zerstört wird. Er beschreibt es als Fläche aus Kies- und Sandboden, auf der an einem Junitag 80 verschiedene Blumenarten blühen und sich zahlreiche Insektenarten und Kleintiere tummeln. Der Ausdruck Ruderalfläche, die brachliegenden Boden bezeichne, stimme somit nicht mehr: «Sie hat sich in den letzten Jahren von einer Hobbenfläche in ein buntes Mosaik verwandelt.»

Rare Pflanzen

Das Engagement des Lehrers kommt nicht von ungefähr. Er war es, der die Gestaltung der Fläche an der Gemeindeversammlung im März 2006 ange-



Die ehemalige Ruderalfläche am Seequal in Pfäffikon soll umgestaltet werden. Wie, ist noch völlig offen.

Markus Zuercher



«Eine so grosse Biodiversität haben wir nirgends in Pfäffikon.»

Andreas Scheidegger

regt hatte. Selbster hat er die Entwicklung des Areals eng begleitet und ist von dessen Nutzen nach wie vor überzeugt. «Eine so grosse Biodiversität haben wir nirgends in Pfäffikon. Hier wachsen vom Aussterben bedrohte Pflanzen», sagt Scheidegger. «Trotzdem darf man die Fläche betreten, die Insekten darin beobachten, sich an den vielen Blumen erfreuen oder den Bach untersuchen.»

«Jaher Richtungswechsel»

Diese Zone sei äusserst wertvoll für die Bevölkerung, auch im Hinblick auf ein mögliches Naturzentrum in nächster Nähe. «Durch die rege Bautätigkeit sind in den vergangenen Jahren einige Obstgärten verschwunden, es ist Zeit, der Natur etwas zurückzugeben», sagt Scheidegger.

Das Areal ist seiner Ansicht nach nötiger denn je. «Man kann und soll es attraktiver für die Bevölkerung machen, es fehlen zum Beispiel schattige Plätze. Aber es soll auch in Zukunft eine ruhige, naturnahe Oase sein und kein lärmiger Freizeitpark.»

Scheidegger wirft der Exekutive einen allzu frühen Richtungswechsel vor. «Noch im Frühjahr reichte ich zusammen mit Silvia Ganther, der Naturschutzbeauftragten der Gemeinde, Ideen zur sanften Weiterentwicklung des Gebiets ein. Die ist nun blockiert, bis der Gemeinderat das weitere Vorgehen bestimmt hat.»

Mit Kosten verbunden

«Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass ein grosser Teil der Bevölkerung unzufrieden ist mit dieser naturnahen Fläche», sagt Liegenschaftsvorsteherin Erika Walt. Sie wehrt sich gegen den Vorwurf, der Gemeinderat lasse sich von den negativen Stimmen leiten. «Manchmal waren die Reaktionen heftig, auch viele Jahre nach der Entstehung der Fläche.» Deshalb wolle der Gemeinderat nun klären, wie sich die Pfäffiker diese Fläche vorstellen. «Uns wurde schliesslich lange genug vorgeworfen, wir würden die Meinung der Bevölkerung übersehen.»

Die Ideensammlung am Weihnachtsmarkt diene nicht dazu,

kurz darauf einen Entscheid zu fällen. «Es können ja auch später noch Vorschläge eingereicht werden.»

Laut Walt stehen theoretisch alle Möglichkeiten offen, wie man die Fläche umgestalten kann. Je nachdem, wie tiefgehend diese Veränderungen sind, ist aber ein Gemeindeversam-

lungsentcheid nötig. «Und man darf nicht vergessen, dass eine Umgestaltung mit Kosten verbunden ist.» Nur eines kommt auf dem Areal nicht in Frage: eine Überbauung. «Schliesslich wurde das Land an der Gemeindeversammlung 2006 ausgenutzt.»

Isabel Heusser



Die ehemalige Ruderalfläche im Juni dieses Jahres.

79

Durch einseitige Mitteilung schon mal negativ beeinflusst

«Ruderalfläche spaltet die Gemüter»

Ausgabe vom 29. November

Der Gemeinderat Pfäffikon möchte zur Ruderalfläche am Seequai die Meinung der Bevölkerung einholen, bevor das Areal weitergestaltet wird. Das ist lobenswert.

Falscher Umfragezeitpunkt

Leider wird man, bevor man seine Stellungnahme abgeben kann, durch die einseitige Medienmitteilung schon mal negativ eingestimmt. 1.: Die Meinungsumfrage findet im Herbst/Winter statt, dann, wenn die Fläche am wenigsten zeigt, das heisst, wenn sie durch ihren natürlichen Rhythmus am unattraktivsten ist. 2.: Man verwendet in der Medienmitteilung ausschliesslich negative Charakterisierungen wie «karg, farblos, wenig einladend, ungepflegt, abweisend, für die Bevölkerung nicht benützbar ...».

Viele finden den Platz schön

Dabei muss dem Gemeinderat doch auch zu Ohren gekommen sein, dass viele Pfäffikerinnen und Pfäffiker die umstrittene Fläche im Frühsommer wunderschön finden, sich an der Palette der vielen Blütenfarben erfreuen und sich fast darum streiten, wer auf das Bänklein unter dem Nussbaum sitzen

darf. Die einen pflücken ein paar Blumen, junge Paare lassen sich mitten im Blütenmeer ablichten, Familien halten sich bei den Sandsteinbänken oder am Bach auf. Sogar Exkursionen auf dem ökologisch reichhaltigen Areal finden statt. Im März, zu Beginn des Pflanzenwachstums, spielen Junge auf der kargen Fläche Fussball.

Möchte der Gemeinderat einen freien, nicht schon von vornherein negativ beeinflussten Gedanken- und Ideenprozess in der Bevölkerung auslösen, so hätte er zu Beginn neutral zu informieren. Er müsste in seiner ersten Medienmitteilung von einem umstrittenen Areal sprechen und positive sowie auch negative Rückmeldungen aus der Bevölkerung erwähnen.

Unzufriedene Bevölkerung

Erika Walt sagte im ZO/AvU, «dass ein grosser Teil der Bevölkerung unzufrieden ist mit dieser naturnahen Fläche» und dass sich der Gemeinderat nicht wieder vorwerfen lassen wolle, die Meinung der Bevölkerung zu übergehen. Ich vermute, sie spielt damit auf die gefällten Bäume am Seequai an. In diesem Fall war ein grosser Teil der Bevölkerung sehr unzufrieden damit, wie die Gemeinde mit natürlich gewachsenen Strukturen umging.

Andreas Scheidegger, Pfäffikon